

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Tatsachen aus Chile»

In Nr. 48 findet das «Komitee für die Befreiung der politischen Gefangenen in Chile, Zürich» es für angebracht, einen Artikel Ihres Mitarbeiters Till zu korrigieren. Dabei stützt man sich auf Tatsachen, die alles andere als solche sind und ihren Ursprung in der seit Ende September 1973 propagierten Hetze der Sowjetunion gegen die chilenische Militärregierung haben dürfte und vom westeuropäischen Nachrichtendienst übernommen wurde.

Die Vergleiche des Begriffs «politischer Gefangener» des Westens mit denjenigen der Sowjetunion muten direkt naiv an. In Chile sind es fast ausschliesslich marxistisch-extremistische Aktivisten, die die Regierung mit Bomben, Sabotagen und Maschinenpistolen bekämpfen, deren Ideal die Freiheit nach sowjetischem Muster ist; in der Sowjetunion genügt es, ein politischer Gefangener zu werden, wie es Soltschenizyn erging, einen Privatbrief zu schreiben, in dem Stalin kritisiert wurde und der in der Zensur hängen blieb. Für dieses politische Verbrechen musste er elf Jahre im Gulag büssen. Auch der Vergleich der in der Schweiz aufgenommenen Chilenen mit den Ungarn und Tschechen hinkt: die Chilenen wurden von ihrer Regierung freigelassen, die Ungarn und Tschechen konnten flüchten. Vor Monaten schlug Chile vor, 1000 oder mehr politische Flüchtlinge freizulassen, wenn Kuba und die Sowjetunion ein Gleiches täten. Von den beiden Letzterwähnten blieb die Antwort aus, dennoch gab Chile über 500 Gefangene frei. Bei den chilenischen Militärgerichten gab es sehr oft Freisprüche, dagegen, wie sogar die AI feststellte, gab es bis jetzt keinen einzigen Freispruch in der Sowjetunion. Beachtenswert ist diese Feststellung der AI, der doch des öfters vorgeworfen wird, auf dem linken Auge kurzsichtig zu sein, wie das auch beim IKRK und bei Peter Heisch der Fall ist.

Die Inflation in Chile ist schon lange nicht mehr eine dreistellige Zahl, wie das bei der dreijährigen Allende-Regierung der Fall war, was aus den jüngsten USA-Statistiken hervorgeht. Uebrigens bedeutet eine dreistellige Inflation in Südamerika keineswegs Hunger und Elend der Bevölkerung. Im vergangenen Jahr hatten wir in Argentinien eine Inflation von 334,8%, und trotzdem lebt das Volk gut, und Hunger und Elend gibt es nur dort, wo die Leute nicht arbeiten wollen. Das ist dem Durchschnitts-

europäer nicht verständlich. Auch die «Tatsache» der 20% Arbeitslosen dürfte der Hetze zuzuschreiben sein, denn Chile hat im vergangenen Jahr ganz beträchtliche wirtschaftliche Fortschritte gemacht.

Noch eine Frage: Was will denn die marxistische Guerilla in Chile? Dem Volk das beschern, was man in der Sowjetunion als Freiheit betrachtet? Dann wäre das chilenische Volk wirklich bedauernswert. Fällt es denn niemandem auf, dass die amerikanischen Staaten sich an dieser internationalen Hetze gegen Chile nicht beteiligen? Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Betrachtung aus der Nähe tiefere Einblicke in die Lage gestattet. Unter den in Chile und Argentinien wohnhaften Schweizern habe ich einen grossen Bekanntheitskreis. Bis jetzt habe ich noch keinen getroffen, der gegen die chilenische Militärregierung eingestellt wäre. *O. Brunner, Buenos Aires*

## Voll Polemik

Lieber Nebi, nur wer Zeitung liest, kann den Nebi richtig geniessen. Mit lachendem und weinendem Auge sieht man in der Karikatur das Zeitgeschehen. Wie kommt Ernst P. Gerber dazu, in Nr. 3 einen Artikel zu schreiben, so stur und voll Polemik, bar jeden Humors, wie er höchstens in den «Berner Studenten» passen würde! Man kann die Hochschulpolitik ansehen wie man will, aber in dieser Form gehört sie nicht in den Nebi!

*Theo Hürny, Bern*

## Ins Schwarze getroffen

Sehr geehrter Ritter Georg von hohem Adel, ohne Tadel, für Ihren Artikel «Prominenzen» im Nebi Nr. 3 möchte ich Ihnen recht herzlich Dankeschön sagen. Sie treffen immer so sicher ins Schwarze. Es wird wohl so sein, dass die Betroffenen es gar nicht merken, ich meinerseits hätte mich mit der Überschrift «Idioten» begnügt. So bin ich denn wieder.

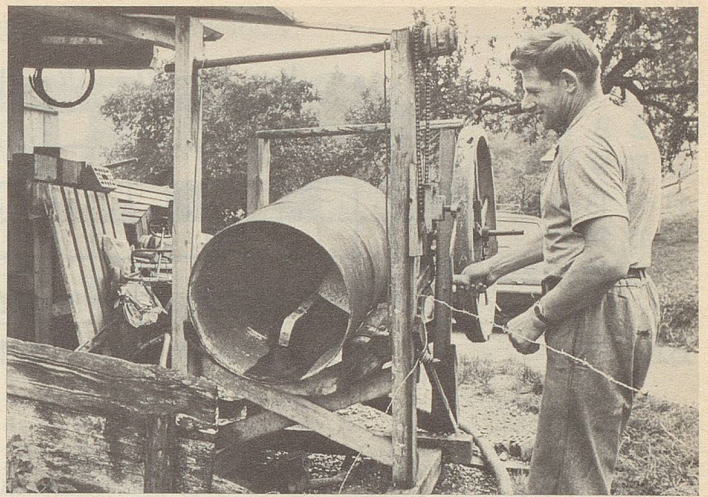
*Emil Folger, Langnau*

## Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebelspalter, bei meinem letzten Urlaub in der Schweiz lernte ich Dich etwas näher kennen und verliebte mich in Dich. Inzwischen sind einige Monate vergangen, die Sehnsucht nach Dir aber ist geblieben.

Ich möchte gerne, dass wir uns jede Woche einmal treffen – liesse sich das einrichten? Dies ist eine Bestellung – zunächst auf ein Jahr.

*Heinz Krieg, Berlin*



## Bergbauer und Konstrukteur

oder gewusst wie

Bei der Tannenhalde, einem Bergheimet im Napfgebiet, sagen sich die Fuchse und Hasen Gutnacht. Hier wohnt und werkt die Familie des Gottlieb A.; eine Wegstunde vom nächsten Dorf weg. Zurzeit scheint auf der Tannenhalde alles drunter und drüber: man ist im Umbau begriffen, will das Haus besser einrichten, damit die Arbeit für die Mutter leichter wird und das Wohnen für alle etwas gefreuter. Dass man die Unannehmlichkeiten des Umbaus gelassen auf sich nimmt, ja dass man überhaupt umbaut, ist ein Zeichen des ungebrochenen Lebenswillens und des Zukunftsglaubens dieser einfachen Leute.

Wer oft mit Bergbauern zu tun hat, staunt immer wieder über ihren praktischen Sinn, mit dem sie ihre technischen Probleme meistern; wie sie verstehen, sich Dinge dienstbar zu machen, die im Unterland zum Abfall geworden sind. Wiederverwendung ist hier nie aus der Mode gekommen! Schmutzeln führt uns Gottlieb A. seinen selbstgebauten Betonmischer vor. In ein Holzgestell hat er ein um die eigene Achse drehbares und quer dazu kippbares altes Oelfass als Mischbehälter aufgehängt. Die Drehung wird durch den Motor der Güllepumpe über eine Riemenscheibe bewirkt, das Kippen durch eine Kombination von Zahnrad, Velokette und Handkurbel. Die Maschine habe sich bewährt, jedenfalls allen für den Selbstbau eines Futtersilos nötigen Beton geliefert.

Man sieht: auf dem abgelegenen Aussenposten Tannenhalde sind Initiative und handwerkliches Geschick zu Hause. Dass die Schweizer Berghilfe solchen Willen zur Selbsthilfe unterstützt, ist zu begrüssen.

*Schweizer Berghilfe-Sammlung, PC 80-32443 Zürich*

## Tiefst-Preise ab Lager!

(nur kurzfristig)  
**Fertig-Garagen**, demontabel, schon ab 1980 Fr.  
**Beton-Fertigaragen**, nur 3680 Fr.  
**Garten- und Geräte-Häuser** ab nur 795 Fr.  
**Normal-Kipptore**, div. Grössen für 298 Fr.  
**Haus-, Zimmer- u. Keller-Türen**, nur 198 Fr.  
**Beton-Pflanzen-Tröge**, 280 + 295 cm, zu 395 Fr.  
**Dachrinnen, Wand- und Dach-Platten.**  
**Fabrik-Preise! - Reservieren Sie sofort!**  
**057 747 71 - Ausstellung auch am Samstag offen!**  
**Uninorm AG, 5623 Boswil-AG**



So fein auf der Zunge —  
so wirksam im Hals

gegen Husten  
Heiserkeit  
Katarrh

76.20